Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 35

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bewohner, weil er leicht dem Verderben ausgesetzt und nicht versandtfähig war. Als aber Willem Beukelsz aus Biervliet (Dem Holland mehr zum Dank verpflichtet ist, als seinen größten Generalen) im Jahre 1386 die Kunst des Einsalzens erfand, wurde der Heringsfang die Grundlage des Wohlstandes und der Macht der „Staaten von Holland". Schon im Jahre 1601 war die Heringsflotte bis auf 1600 Schiffe herangewachsen und eine offfzielle Mittheilung an den König Jakob I. von England aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts spricht von 20,000 Fischern, die geregelt dem Heringsfange oblagen und von weiteren 40,000 Familien, denen dies Gewerbe indirekt ihren Lebensunterhalt verschaffe, außerdem aber entwickelt sich aus dem Heringshandel jenes großartige internationale Frachtgeschäft, das die Niederlande für geraume Zeit zur ersten Seemacht der Welt erhob.

Dies geschah, weil man gelernt hatte, den Hering für eine spätere Zeit zur geeigneten Verwendung aufzubewahren, d. h. zu kapitalisiren.

Kapitalisiren ist aber nur ein anderes Wort für Sparen und deßhalb bleibt die Behauptung richtig, daß alles in der Welt angehäufte Kapital ein Produkt der Sparsamkeit ist. Natürlich ist nicht jedes Kapital, über welches der Einzelne Verfügungsgewalt hat, das Produkt gerade der Sparsamkeit dieses Einzelnen. Auch ein Verschwender, der nicht über das gewöhnlichste Genußleben hinauskommt, kann durch Erbschaft oder Schenkung in den Besitz großer Kapitalien gelangen und dieselben können ferner ohne sein Zuthun unter dem Einfluß günstiger Konjunkturen an Tauschwerth zunehmen. Aber das ändert nichts an dem volkwirthschaftlichen Charakter der Kapitalien. Eine Violine bleibt eine Violine, wenn sie auch in den Besitz eines Menschen geräth, der nicht darauf spielen kann. Auch der sozialistische Hinweis darauf, daß das Kapital in die Hände, in denen es sich gegenwärtig befindet, vielfach durch Betrug, Ausbeutung, Gewalt gelangt sei, ändert nichts an der Thatsache, daß das Kapital nur unter Anwendung von Sparsamkeit gebildet werden kann.

Die sozialistischen Angriffe gegen die bestehende Wirthschaftsordnung bestehen nun einmal darin, daß nach sozialister Ansicht das vorhandene Kapital — habe es immerhin einen Ursprung, welchen es wolle — gleichsam wie ein Magnet wirke, der aus dem Produktionsprozeß alle Ersparnisse, d. h. alles, was über die Produktionskosten einschließlich des Arbeitslohnes hinausgewonnen wird, an sich ziehe und den Lohnarbeitern das Nachsehen lasse — und daß ferner durch die individuelle Kapitalverwendung eine Planlosigkeit in den Produktionsprozeß eingeführt sei, die eine unproduktive Verschwendung von Kapital und Arbeitskraft zur Folge habe. Deßhalb planmäßige Organisation unter Verwandlung des individuellen Kapitals in Kollektivkapital und größere Gerechtigkeit bei der Vertheilung der zum Konsum gelangenden Früchte der Arbeit. Von der individuellen Sparsamkeit hält danach der Sozialismus nicht viel; mit Kleinigkeiten gibt er sich überhaupt nicht gern ab. Hier steckt meines Erachtens der große psychologische Irrthum des Sozialismus. Wenn man durch Verwandlung des Privatkapitals in Kollektivkapital den individuellen Spartrieb mit der Wurzel ausrottet, wie kann man dann hoffen, daß die Kollektivverwaltung auf die Dauer von den Grundsätzen der Sparsamkeit geleitet und eine weitere Kapitalbildung möglich sein werde. Eine solche Erwartung fällt in das Gebiet der Mystik, aber nicht der Logik. Wenn zehn Verschwender jeder für sich ihr Geld verprassen, werden dieselben solide werden, wenn sie ihr Geld zusammenwerfen und nun aus dem allgemeinen Beutel leben? Jeder weiß, daß der Untergang durch eine solche Kollektivwirthschaft nur beschleunigt wird. Selbst sparsame Leute empfinden bei jedem Wirken auf gemeinschaftliche Rechnung eine Neigung zur Verschwendung. Und nun denke man sich einen ganzen Staat, bestehend aus lauter Bürgern, die für sich nichts sparen können und nun für die Gesammtheit fortdauernd sparen sollen. Welch ein Widerspruch.

Es ist ein Verdienst der kleinen Schrift, die den Ausgangspunkt dieser Betrachtungen bildet, daß sie mit aller Entschiedenheit darauf hinweist, daß der Spartrieb eine sehr feine Blüthe intellektueller und moralischer Erziehung ist, und daß die moralische Kraft, die in dem Spartrieb zum Ausdruck kommt, der Sparsamkeit ihre hohe Bedeutung verleiht. Wo diese moralische Kraft verdorrt, die immer auf's Neue die ungeheuren Kapitalschätze der Welt reproduzirt, da verdorrt auch gar bald die wirthschaftliche Kultur. Die Stärkung der moralischen Kraft, aus der der Spartrieb hervorgeht, das sollte deßhalb eine der Hauptaufgaben des Staates sein. Unsere politische Richtung geht augenblicklich bekanntlich nach der direkt entgegengesetzten Richtung. In nichts kommt der Unverstand dieser Richtung deutlicher zu Tage, als in der Feindseligkeit, mit der man die freiwillige Versicherung bekämpft. Man rüstet sich bereits zur Vernichtung der freien Hülfskassen und triumphirt ob jedes Mißgeschicks, das in der Verwaltung solcher Kassen zu Tage tritt. Man möchte am liebsten alle freie Versicherung verstaatlichen, selbst die Lebensversicherung und Feuerversicherung, um an die Stelle der Freiwilligkeit den Zwang setzen zu können. Jede freiwillige Versicherung, welche aus der Vorsorge und Enthaltsamkeit des Einzelnen hervorgewachsen ist, hat aber für die moralische Kräftigung der Bevölkerung mehr Werth als der ganze mechanische Apparat der Zwangsversicherung. Dazu würde unseres Erachtens ganz besonders der Umstand beitragen, wenn die Sparkassen die Anordnung treffen wollten, daß sie ihren Sparern gewisse Ziele setzten und Einrichtungen nach Art der Versicherung schaffen wollten. Ein Sparer, der da weiß, daß er in der und der Zeit eine von ihm selbst fixirte Summe ersparen kann, sofern er nur regelmäßig monatlich oder vierteljährlich seine Beiträge an die Sparkasse abliefert, wird ein fleißigerer Sparer als jener, der blos in die Sparkasse läuft, wenn sein Strumpf mit Geldstücken gefüllt ist. Steckt also für die Sparer ein Ziel und ihr werdet Wunder sehen, wie mächtig die Sparsamkeit gedeiht. Es liegt in diesen regelmäßigen Einlagen ein gewisser moralischer Zwang und der kann nur den Spartrieb fördern, niemals unterdrücken.

Verschiedenes.

Petroleumdepot in Goldau. Die schweizer. „Verkehrszeitung" bringt ein kleines Bild des Petroleumlagers der Herren Walter u. Komp. in Arth-Goldau. Nach derselben sind die Arbeiten dieses im Gebiete der Station Arth-Goldau gelegenen Petroleumdepots bald beendigt. Das bis jetzt fertig erstellte eiserne Reservoir I erreicht eine Höhe von 10 Meter und einen Radius von 9,18 Meter; es wurde durch die Firma Bell u. Cie. in Kriens erstellt, ist bereits dem Betriebe übergeben und schon seit vorigem Monate gelangt aus demselben Petroleum zum Versandt. Das zweite Reservoir ist bei gleichem Durchmesser 1 Meter tiefer als Kessel I. Reservoir I faßt 200 Wagen zu $10^1/_2$ t oder 2,100,000 Kilogramm und der im Bau begriffene soll 240 Wagen oder 2,500,000 Kilogramm enthalten. Ein Schuppen von Mustergültiger Einrichtung faßt 1500 Barrels (Fässer), zu deren Reparatur eine eigene Küferei eingerichtet ist. Die Entleerung der Zisternenwagen in die Reservoirs geschieht durch Pumpen mit Dampfbetrieb. Von den Reservoirs aus geht eine Abfüllvorrichtung in den Schuppen, wo das Petroleum in Barrels abgezogen wird. Die Abwicklung des Verkehrs mit

der Station Arth-Goldau geschieht durch zwei normalspurige Geleise. Allem Anscheine nach wird der Versandt von Petroleum von Goldau aus große Dimensionen annehmen und zwar besonders deßhalb, weil erstens durch die vortheilhaften Einrichtungen prompt und zweitens durch den rationellen Betrieb und durch die direkten Verbindungen von Italien via Gotthard billig bedient werden kann. Das Depot dient ausschließlich dem Engros-Vertriebe und ist vom Bundesrathe zum Transitlager erklärt worden.

Gleitende Eisenbahn durch den Simplon. Es soll die französische Gesellschaft für gleitende Eisenbahnen (Chemins de fer à patins), welche eine erste Probe ihres Systems in der Pariser Ausstellung gezeigt hat, dem Vertreter der Schweiz zu Rom mitgetheilt haben, daß sie ein Projekt für Herstellung der Simplonbahn vorbereite, welche hiernach einen Tunnel von 8 Kilometern haben und in ihrem nördlichen, wie in ihrem südlichen Anschlusse mit gleitenden Bahnen versehen werden soll. Diese Mittheilung sei zuerst dem Eisenbahndepartement zur weiteren Benachrichtigung an die Schweizerische Westbahn übermittelt worden.

Der Malermeisterverein Zürichsee und Umgebung hat sich im Laufe dieses Jahres konstituirt und zählt nun ca. 30 Mitglieder. Präsident ist Herr Jakob Staub in Horgen. In seinen Statuten hat er folgende Zielpunkte als Programm aufgestellt:

a. Möglichst gleichmäßige Werthung der Arbeiten.
b. Einheitlicheres, kompakteres Vorgehen bei Submissionen.
c. Bekanntgabe guter, empfehlenswerther Bezugsquellen für Materialien, eventuell gemeinsamer Einkauf.
d. Möglichst allseitige Betheiligung der Lehrlinge an den Lehrlingsprüfungen. Aufstellung eines Minimums von Kenntnissen, sowohl in theoretischer wie in praktischer Beziehung und damit eine gerechte Beurtheilung für einfache, aber sauber und mit Verständniß ausgeführte Leistungen.
e. Gegenseitige Arbeitsaushülfe in dringenden Fällen.
f. Kollektiv-Versicherung für Meister, Gehülfen und Lehrlinge gegen Unfälle im Beruf.
g. Unterstützung der Bestrebungen für Gründung eines schweizerischen Malermeistervereins, sowie Abonnements von Fachschriften behufs Zirkulation unter den Mitgliedern.

Wie man sieht, ein vortreffliches Programm, dem wir beste Ausführung wünschen. Bereits hat der Verein eine gemeinsame Preisliste aufgestellt mit Mittelpreisen. Wir wünschen dem unter tüchtiger Leitung stehenden Verein bestes Gedeihen!

Bausteine aus Maiskolben. Wir haben schon früher erwähnt, daß abgekernte Maiskolben, welche es in Ungarn und Amerika in so großer Menge gibt, daß man sie als Brennstoffe benutzt, zu Bauzwecken verwendet worden sind. Neuerdings hat sich nun Clerici in Mailand ein Verfahren patentiren lassen, die Kolben durch Theer und Draht so fest und wasserdicht zu machen, daß sie wie Bausteine verwendet werden können. Sie sind um 70 Prozent leichter als Stein und daher vielfach vortheilhafter zu verwenden als dieser.

Auch Marseille will seinen Eiffelthurm haben. Derselbe soll in sechseckiger Form und 320 Meter hoch auf dem Hügel von Notre-Dame de la Garde errichtet werden, zahlreiche, in Salons verwandelte Stockwerke und zuoberst eine reich ausgestattete Seewarte mit einem elektrischen Leuchtthurm

Neue Rohrschelle. Herr Teutsch, Spenglermeister in Madretsch hat eine sogen. Rohrschelle für Dachwasserabläufe erfunden. Hierüber äußert sich ein Blatt: die Rohrschelle ist besonders in Städten und für hohe Fabrikgebäude von wesentlichem Werth. Es ist dies eine dreitheilige Rohrspange, derart, daß zwei Spangentheile als halbe Kreisbogen-Zylinder das vom Dach zum Boden reichende Ablaufsrohr umspannen und ein dritter das hälftige Rohr umfassender Spangentheil einen raschen und soliden, federnden Verschluß, beziehungsweise ein eben solches Oeffnen, ohne jedes Werkzeug.

Ein neuer Thürschließer. Eine geniale Erfindung ist der an der Pariser Ausstellung mit der goldenen Medaille bedachte Thürschließer von Gottfried Stierlin in Schaffhausen. Er schließt fast ganz geräuschlos, indem er die Thüren 4 bis 5 Centimeter vor der völligen Schließung anhält und hierauf dieselbe sanft zudrückt. Die patentirte Erfindung findet in den Städten bereits allgemeine Anwendung.

Röhren aus Holzfasern. Die Union Indurated Fibre Company in Mechanicsville N. H. verfertigt nach einer Mittheilung im „Metallarbeiter" jetzt Röhren aus Holzfaser. Sie hat Vereinbarungen mit dem Board of Electric Control in New-York City dahin getroffen, daß alle unterirdisch verlegten Drähte in derartige Röhren eingebettet werden, ferner ist sie mit einer der größten Unternehmungen für Naturgas in Unterhandlung. Versuche, welche beim Board of Electric Control oder der Subway Komission durchgeführt wurden, haben eine Zugfestigkeit von 1100 Pfund auf den Quadratzoll ergeben, und haben $2^1/_2$ zöllige Röhren einem Druck von 80—100 Pfund Stand gehalten. Die Röhren sind leicht, aber stark und billiger als Eisen. Jetzt werden sie in Längen von 5 Fuß erzeugt und so geformt, daß sie auch mit Eisenröhren verbunden werden können. $2^1/_2$zöllige Röhren sind die bis jetzt erzeugte kleinste Sorte.

Die Bauholzpreise ziehen an. In Laufenburg galt bei der jüngsten Steigerung der Festmeter Fr. 20. 80 und Fr 22. 10, in Eicken gilt er Fr. 23, in Strengelbach sogar Fr. 26 und für Eichenholz 50 Fr.

Drath-Sohlen. M. M. Wilbrich in Nürnberg hat eine neue Art Sohlen auf den Markt gebracht, welche aus einem Drahtgeflecht mit einer Füllmasse von Guttapercha und Harz bestehen, sehr dauerhaft und um die Hälfte billiger sein sollen als Leder.

Stichel und Drehstäbe diamantartig zu härten. Man mache den Gegenstand weißglühend und stoße ihn in eine Siegellackstange, lasse ihn nun eine Sekunde lang darin und stoße ihn dann an einer andern Stelle in den Siegellack, ziehe ihn schnell wieder heraus und wiederhole dieses Verfahren so lange bis der Stahl kühl geworden ist und nicht mehr in den Siegellack eindringt. Beim Bohren oder Drehen wird der Stahl mit Terpentinöl benetzt.

Schnellschärf-Maschine. Friedrich Bernhard, Zeugschmied in Bern hat eine Schnellschärfmaschine erfunden und unter obigem Namen patentiren lassen. Mit diesem Apparate kann jedes Messer in ganz kurzer Zeit gut und egal geschliffen werden Die Apparate sind in 3 Größen zu 8, 10 und 12 Fr. zu haben.

Elektrische Beleuchtung. Die mechanische Bau- und Möbelschreinerei Jann und Maag in Klosters, die über eine konstante Wasserkraft von mehr als 60 Pferden verfügt, hat eine größere elektrische Anlage einrichten lassen, welche von der Zürcher Telephongesellschaft erstellt wurde und in vortrefflicher Weise funktionirt. Außer dem Schreinerei-Etablissement wird von dieser Anlage aus das elektrische Licht abgegeben an den Bahnhof Klosters und das Hotel Silvretta; andere Hotels werden nachfolgen, da noch viel überschüssige Kraft vorhanden ist. Der Zürcher Telephongesellschaft gebührt für ihr äußerst gelungenes Werk eine besondere öffentliche Anerkennung.

Die Straßenbahn St. Gallen-Gais, die erst kürzlich eröffnet wurde, weist bereits einen so starken Verkehr auf, daß das vorhandene Rollmaterial nicht genügt. Jeden schönen Sonntag und sogar an Wochentagen wenn die Stadt St.

Gallen im Nebel und das Appenzellerland im Sonnenglanz liegt, vermag die Bahn den Personenverkehr nicht zu bewältigen. Auch die Wirtschaftsräume der Aussichtspunkte Gäbris und Fröhlichsegg erweisen sich seit den Bahnfahrten als viel zu klein und werden auf's Frühjahr bedeutend erweitert werden. Die Bahn hat auch die Baulust in Teufen und Gais neu belebt.

Die Befestigungen am Gotthardmassiv beschäftigten den Urner Landrath schon zu wiederholten Malen. In der während der abgelaufenen Woche stattgefundenen Sitzung handelte es sich um das vom eidgenössischen Geniebureau eingereichte Konzessionsbegehren für den Wasserbezug von 200 Pferdekräften aus der Reuß bei der Teufelsbrücke. Vaterländische Interessen bestimmten den Rath, dem Begehren nicht entgegenzutreten, denn aus Befürchtung wegen Beeinträchtigung der Naturschönheiten des Wasserfalles bei der Teufelsbrücke würde jedes private Unternehmen abgewiesen worden sein. Nach den Mittheilungen des Referenten, Finanzdirektor Jauch, wird das Wasser auf der linken Seite der Reuß, 40 Meter unterhalb der Antonskapelle aufgefaßt und oberhalb der Teufelsbrücke wieder eingemündet. Durch diese Wasserkraft sollen in den Befestigungswerken die elektrische Beleuchtung, Schiebbahnen und Feuerlöscheinrichtungen eingerichtet werden. Durch ein Gefäll von 20 Metern und durch Gewinnung von $1\frac{1}{2}$ m^3 in der halben Sekunde, werden die konzedirten zweihundert Pferdekräfte auf dreihundert gesteigert. Der Kanton erhält bei einer Entschädigung von Fr. 2. 50 für die Brutto-Pferdekraft eine jährliche Einnahme von 750 Fr. Die schweizerische Militärverwaltung hat alle Garantien dafür übernommen, daß der Wassersturz bei der Teufelsbrücke nichts an Schönheit einbüße.

Schuhmaschinen. Außer der neuen amerikanischen Schuh-Zwick-Maschine, für deren Einführung in Deutschland sich soeben eine Gesellschaft mit einem Grundstock von 100,000 Mark in Frankfurt gebildet hat, soll gegenwärtig eine zweite derartige Maschine von J. Platten in Amerika großes Aufsehen erregt haben, die außerordentlich einfach sein und 600 Paar Schuhe täglich aufzwicken soll. Das Patent für England soll für 100,000 (?) ls., das für Canada um 20,000 ls. verkauft sein. Amerikanische Zahlenangaben muß man bekanntlich immer stark reduziren. Ob letztere Maschine nicht identisch ist mit der ersteren, scheint ungewiß.

Schweizerischer Gewerbeverein.

(Offiz. Mittheilung des Sekretariats.)

Aus den Verhandlungen der ordentlichen Sitzung des Zentralvorstandes vom 23. November, welcher auch Herr Dr. Kaufmann als Vertreter des schweizerischen Industriedepartementes beiwohnte, wurden neben einigen rein administrativen Angelegenheiten u. A. folgende Geschäfte behandelt:

Für die Lehrlingsprüfungen wurde ein einheitliches Formular für Anmeldschein und Prüfungsbefund festgestellt und dem leitenten Ausschuß Auftrag ertheilt, bezüglich der Ausführung eines Lehrlingsprüfungsdiplomes auf Grund der prämirten Konkurrenzentwürfe Schritte zu thun, um ein würdiges und zweckentsprechendes Diplom zu schaffen.

Die Frage der Patenttaxen der Handelsreisenden ward, da man mit der Fassung der Petition des Handels- und Industrievereines nicht allgemein einverstanden, behufs näherer Prüfung auf nächste Sitzung vertagt.

Bezüglich des Vorgehens in Sachen der schweizer. Gewerbeordnung erhielt der leitende Ausschuß den Auftrag, diese Frage den Sektionen zur einläßlichen Besprechung zu unterbreiten.

Die Fachberichte der subventionirten Handwerker und Arbeiter über die Pariser Ausstellung sollen, nachdem die Mehrzahl der Kantonsregierungen, welche Abordnungen von Gewerbetreibenden nach Paris sandten, ihre Unterstützung zugesagt haben, durch das Sekretariat gesichtet, verarbeitet und gemeinsam publizirt werden.

Für den Jahresbericht pro 1889 wird das letztjährige Inhaltsprogramm akzeptirt. In Bezug auf den Antrag eines Vereinsmitgliedes in Schaffhausen, der Schweizerische Gewerbeverein möchte an den hohen Bundesrath das Gesuch stellen, die Frage zu prüfen, ob nicht auf dem Wege des internationalen Uebereinkommens die sogenannten „Spekulationsringe" unterdrückt werden könnten, beschloß der Zentralvorstand, in Erwägung, daß solche Spekulationsringe allerdings als eine schwere Schädigung berechtigter Interessen sich erzeigt haben, daß aber — nach den Erfahrungen bezüglich der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung zu schließen — ein solches Gesuch kaum Aussicht auf Erfolg haben dürfte und der Schweizerische Gewerbeverein zur Zeit noch manche näher liegende, eher erreichbare Ziele anzustreben berufen ist, es sei diesem Antrage keine weitere Folge zu geben.

Der Zentralvorstand hatte die Freude, die Mittheilung vom Anschluß 7 neuer Vereine (Gewerbeverein Olten, schweizer. Uhrmacherverband und fünf appenzellische Handwerkervereine) entgegennehmen zu können.

Litteratur.

Von Georg Hirth's Formenschatz liegt der Jahrgang 1889 in zwölf Heften vollständig vor. Getragen durch die Gunst weiter Kreise hat das volksthümliche Unternehmen sich stets vervollkommnen und erweitern können und die gesammte Kunst aller Zeiten einschließlich der Antike in seinen Bereich gezogen. Der Jahrgang 1889 zählt 192 Tafeln in Schwarz- und Farbendruck und bietet eine reiche Auswahl von Ornamenten und Dekorationsmotiven, von Vorlagen für Heraldik, innere und äußere Dekorationen, Plafonds, Werke der Plastik, allegorische und dekorative Darstellungen Portraits, Genrebilder u. s. w. Nach Nationen vertheilt, finden wir 25 Tafeln von deutschen Meistern, 27 von Niederländern, 53 von Italienern, 67 von Franzosen, 8 von Spaniern und Engländern, 12 Blatt griechische und römische Antike. Beigegeben ist erläuternder Text für jede einzelne Tafel. Durch die reiche Ausstattung, die hohe technische Vollendung der Abbildungen und den ungemein billigen Preis — empfiehlt sich diese Publikation ganz besonders zum Fest- und Gelegenheitsgeschenk für Künstler und Kunstfreunde, Kunstgewerbetreibende u. s. w.

Fragen.

200. Wer liefert Glasglocken für Zimmerfontainen?

1. Ist vielleicht einem Leser der Handwerker-Zeitung bekannt, woher man solch schmales I I-Eisen beziehen kann, welches für Glaseinlagen verwendet wird? Eine Seite soll hohl, die andern drei glatt sein.

Antworten.

Auf Frage **178.** Unterzeichneter wünscht mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. Liefere das Dutzend Schaufelstiele bei großen Bezügen, fertig, à Fr. 5. — Können auch buchene Stiele geliefert werden. A. Wildhaber, Wagner, Flums.

Auf Frage **184.** Dem Fragesteller diene zur Nachricht, daß der Unterzeichnete, Waisenvogt der Gmde. Rüderswyl (Bern) aus einem Nachlaße eine deutsche Drehbank zum Preise von Fr. 400 zu verkaufen hat. Fragliche Drehbank ist gut erhalten mit Supportfix versehen, kostete s. Z. bei tausend Franken und ist in der Werkstätte der Herren Schnell und Schneckenburger in Burgdorf erstellt worden. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, zeichnet

Lud. Hauser, Waisenvogt der Gmde. Rüderswyl (Bern).

Auf Frage **197.** Ich bin im Besitze einer soliden, praktischen Stemmmaschine aus der Fabrik in St. Georgen stammend und kann solche billig abgeben. R. Lüthi, Mech., Signau (Bern).

Auf Frage **199** die höfliche Mittheilung, daß ich mit Fragesteller in Korrespondenz treten möchte, eventuell Preisangabe per 1000 Stück wünsche. Joh. Huber, Lederkittfabr., Jonen (Aargau).

Submissions-Anzeiger.

Glaserarbeit. Zu einem Neubau an der Oberstraße, St. Gallen wird die Glaserarbet stockweise, oder bei schneller Bedienung ganz in Akkord vergeben. Offerten sind schriftlich auf dem Bureau von Jos. Zangerl, Baumeister, einzugeben, wo auch alles Nähere mitgetheilt wird.

— Der Gemeinderath Albisrieden eröffnet über die **Erbauung einer neuen Straße** „Schulhaus-Friedbrunnen" in einer Länge von 193 m freie Konkurrenz. Uebernehmer belieben ihre Eingaben schriftlich mit der Aufschrift „Straßenbaute" verschlossen an Herrn Gemeinderathspräsident Wydler bis den 4. Dezember nächsthin einzureichen, woselbst der bezügliche Plan, Bauvorschriften 2c. eingesehen werden können.

Für die Neuerstellung des Belages der Reußbrücke bei Ottenbach sind auf Mitte Januar 1890 zirka 300 bis 350 m^2 dürre Föhren-, eventuell auch Eichenflecklinge erforderlich. Ueber